

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 58 (1987)
Heft: 10

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Würenlingen. Das Neubauprojekt für ein Würenlinger Altersheim liegt auf. Um in den Genuss der Bundessubvention zu kommen, muss mit dem Bau noch im ersten Semester 1988 begonnen werden. Die Kostenschätzung beträgt 7,6 Mio. Franken, durch die Subvention sind 2,5 Mio. Franken gedeckt. Durch eine Schenkung der Ortsbürger, einen Bazar und Rückstellungen sind von den verbleibenden 5,1 Mio. Franken weitere 2,5 Mio. Franken bereits gedeckt. Es sind 32 Pensionärzimmer vorgesehen («Badener Tagblatt», Baden).

Muri. An der GV des Vereins «Aargauisches Kranken- und Pflegeheim Muri» ist ein Kredit von 570 000 Franken zum Bau einer prächtigen, wunderschön in den bereits bestehenden Park passende Gartenanlage beschlossen worden («Der Freischütz», Muri).

Seit zehn Jahren versuchen die Verantwortlichen des «Aargauischen Kranken- und Pflegeheims Muri» neben dem Heimbetrieb auch das Modell der «Spitalexternen Krankenpflege» (Spitex) zu verwirklichen. Dabei spielten – so heisst es im Jahresbericht 1986 – nicht selten die Krankenkassen eine bremsende oder sogar blockierende Rolle. Bezahlt wird nämlich bis heute nur, wenn ein Patient in seiner letzten Lebensphase ins Akutspital oder ins Pflegeheim geht. Zuhause krank sein oder sterben ist zur finanziellen Angelegenheit geworden. Man muss es sich leisten können. Im neuen Gesundheitsgesetz soll dann aber eine Spitexregelung vorgenommen werden («Zofinger Tagblatt», Zofingen).

Kaiseraugst, 1988 soll mit dem Bau des «Altersheims Kaiseraugst» begonnen werden. Die Bauzeit für das 36-Bettenheim ist mit rund zehn Jahren veranschlagt. Die Kosten betragen, ohne Land, ohne Ausstattung und Erschliessung, 7,6 Mio. Franken («Aargauer Volksblatt», Baden).

Basel-Stadt

Riehen. Der Rohbau für das neue Alters- und Pflegeheim an der Inzlingerstrasse in Riehen ist fertiggestellt. Dieses Ereignis ist mit einem Aufrichtefest gefeiert worden («Basler Zeitung», Basel).

Basel. Nicht nur das Schweiz. Paraplegiker-Zentrum (PZ), sondern auch die auf dem «Milchsuppe»-Areal benachbarten alten Werkstätten für 260 Behinderte sollen erneuert werden. Vorgesehen ist der Abbruch der bisherigen Gebäulichkeiten; diese sollen

Im **Kanton Zug** hat ein «Spitäler-Kampf» begonnen. Da ist einerseits die Regierung, die einem Krankenhaus (der Klinik Liebfrauenhof) die Subventionen nicht mehr gewähren will. Und andererseits hat sich ein Initiativkomitee zur Erhaltung der vier Zuger Spitäler gebildet. Persönliche, regionale, finanzielle und viele andere Argumente werden in den Kampf geführt – und dabei wird von vielen Kämpfern der kranke Mensch, und um den sollte es eigentlich in erster Linie gehen, vergessen.

Aus Altersgründen ist nach 13 Jahren Tätigkeit **Franz Koller** als Geschäftsleiter des Schweizerischen katholischen Anstaltenverbands **SKAV** in **Luzern** zurückgetreten und hat sich in den Ruhestand begeben. Sein Nachfolger ist **André Traxel**, bisher Verwalter der Raiffeisenkasse Reussbühl sowie CVP-Einwohnerat von Littau. Dem scheidenden Franz Koller, dem an einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem VSA immer sehr viel gelegen war, wünschen wir in den Ruhestand alles Gute!

Nicht nur Dagmersellen (siehe weiter oben), auch der Gemeindeverband Regionales Pflegeheim **Unteres Wiggertal/LU** muss bezüglich Realisierung seines Pflegeheimes nochmals über die Bücher. An der Delegiertenversammlung in Reiden wurde nämlich ein Antrag der beteiligten Gemeinde Wauwil zugestimmt, den Baubeschluss erst nach einer nochmaligen Überprüfung des Kostenvoranschlags und der Finanzierung zu fassen. Denn statt der ursprünglich angenommenen 10 Millionen Franken soll das Vorhaben jetzt auf 16,2 Mio. Franken zu stehen kommen.

Zehn Jahre Pflegezentrum und zehn Jahre Altersheim wurden in **Baar/ZG** mit einem grossen und frohen Fest gefeiert.

Bereits seit geraumer Zeit sind Bestrebungen im Gange, für die Region **Schächental** (Bürglen, Spiringen, Unterschächen) ein regionales Alters- und Pflegeheim zu erstellen. Die Planung sieht ein solches Heim in Bürglen für 44 Betagte (davon 20 in der Pflegeabteilung) vor. Bei einem Kubikmeterpreis von 610 Franken kommt die Anlage auf 7,9 Mio. Franken zu stehen, woran der Kanton 2,2 Millionen Franken leisten wird. Das Soll an Alters- und Pflegeheimplätzen wird aber mit diesem neuen Heim im Kanton Uri auf weite Sicht noch nicht gedeckt.

Ein Bezirk will sein 1965 erbautes Altersheim nicht mehr! Als das Bezirksaltersheim

Feusisberg/SZ erstellt wurde, betrachtete man eine regionale Lösung als das beste. Inzwischen haben die Gemeinden Wollerau und Freienbach mit grossem finanziellen Engagement eigene Heime gebaut und möchten nun nicht mehr in diesem Verband mitmachen. Mit der Begründung, die Altersbetreuung sei heute Gemeinde- und nicht mehr Bezirkssache, will mit einer Einzel-Initiative die Ablösung erreicht werden.

Die Antwort auf die steigende Zahl alter Patienten heisst **SPITEX** – spitalexterne Kranken- und Gesundheitspflege. Echt schweizerisch wurde denn auch ein entsprechender Verein gegründet und der erste nationale Spitex-Kongress in Zürich durchgeführt. In einer Petition an Bundesrat Cotti verlangten die Kongressteilnehmer unter anderem eine finanzielle Gleichbehandlung des Spitex-Patienten mit dem Spitalpatienten. Die spitalexterne Krankenversorgung wird aber auch in vielen Kantonen in den Parlamenten stipuliert, und es scheint schon so zu sein, dass der Trend langsam vom Spital und Pflegeheim weg geht, wenn schon die altvertraute Form der Spitex, nämlich das Emmentaler «Stöckli», kaum mehr ein Come back feiern wird.

Die Sendung «**Kassensturz**» im Fernsehen DRS vom 7. September a.c. hat mich aufgeschreckt. Ich habe schon lange gewusst, dass die Bauern die Kartoffelstauden einige Zeit vor der Ernte künstlich zum Absterben bringen. Begründung und Zweck war mir – dem Nicht-Landwirt – nie recht klar und konnte mir auch nicht plausibel erklärt werden. Nun allerdings weiss ich es. Man tut dies «um das Risiko von Pilzinfektionen in den Kartoffelknollen zu vermeiden, um die mechanische Ernte der Kartoffeln zu erleichtern und um das schalenfeste Ausreifen der Kartoffeln zu beschleunigen.» Ich möchte meinen, dies sei alles wider die Natur. Nun aber kommt das dicke Ende. Weil «gewöhnliche» Präparate nicht radikal genug sind und zu wenig schnell wirken, greift man zu Spritzmitteln der gelb markierten Giftklasse 3, die im schweizerischen Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis als «stark giftig» aufgeführt werden! Ein solch starkes Gift gefährdet nicht nur den ungeschützten Anwender sondern auch die Umwelt. Es tötet die Kleinlebewesen inklusive die Regenwürmer, es beeinflusst die mikrobiologischen Vorgänge im Boden negativ, es erhöht das Risiko von Wasserverschmutzungen und ist zu alledem auch noch krebserregend.

Was uns Konsumenten da geboten wird, ist schlicht und einfach eine Schweinerei. Es ist eine der Untaten, die wir unserer Erde, uns selber und unsern Nachkommen antun. Vom Gesetze ungestraft. Die Migros hat sich der Sache angenommen und eine «umweltfreundlichere» Alternative entwickelt. Statt vergiftet, sollen die Stauden mit Propangas abgeflammt werden. Auch dies ist, wenn schon besser, doch nicht ganz bedenkenlos.

Warum ich dies alles schreibe? Die Kartoffeln werden ja doch für den Konsumenten angebaut. Und wir sollen sie auch abnehmen. Ich meine, die Grossverbraucher seien eine Macht. Der SKAV, der VSA, die VESKA, der Schweizer Hotelierverein, der Schweizer Wirtverein und wie sie alle heissen. Ich meine, es wäre an der Zeit, sich zusammenzutun, und es wäre dringend an der Zeit, etwas zu unternehmen.

Joachim Eder, Zug

Es ist sehr leicht
Prinzipien aufzusagen,
wenn der
andere in Not ist.

FRANZ KAFKA

durch pavillonartige Neubauten im Süden des Areals ersetzt werden. Ende Jahr werden die politischen Instanzen der Bürgergemeinde über dieses Projekt zu befinden haben. Der Aufwand beträgt 29 Mio. Franken. Baubeginn ist auf Frühjahr 1989 vorgesehen («Nordschweiz/Basler Volksblatt», Basel).

Bern

Aarberg. Ohne weiteren Aufschub – nach fünfzehnjähriger Planung – kann der Altersheim-Neubau von Aarberg im September 1987 im Grossen Rat, der letzten Entscheidungsinstanz, behandelt werden. Vom Grossen Rat wird eine Subvention von 6,5 Mio. Franken erwartet, nachdem die Bundessubvention von 1,5 Mio. Franken bereits zugesichert worden ist. Mit dem vorgesehenen Standort kommt Aarberg zu einem der ersten direkt beim Ortszentrum gelegenen Altersheime im Kanton. Die neue Altersbaupolitik fordert eine möglichst gute Eingliederung der Betagten ins Ortsleben. Das projektierte 42-Betten-Heim bedingt, einschliesslich der Grundstückskosten, einen Aufwand von rund 11 Mio. Franken. Der Baubeginn soll im Frühjahr 1988 erfolgen, womit das Heim anfangs 1990 bezogen werden könnte. Die «Stiftung Altersheim Aarberg», die als Bauherrin auftritt, ist von acht Gemeinden getragen («Der Bund», Bern, und «Berne Zeitung», Bern).

Konolfingen. Das Altersheim «Beitenwil» hat dem Umstand, dass die Betagten in den Heimen pflegebedürftiger werden und nicht ständig umplaziert werden sollten, insofern Rechnung getragen, als das Heim modernisiert wurde und nun als Alters- und Pflegeheim benützt werden kann. Das renovierte Heim ist nun mit einem Treppenlift versehen worden und auch Elektrobetten wurden angeschafft. Damit wird die Pflege massgeblich vereinfacht («Berne Landbote», Münsingen).

Belp. Das ehemalige Landschulheim Oberried an der Seftigenstrasse in Belp soll zu einem Heim für 55 desorientierte Betagte umgebaut werden. Ein vorliegendes Projekt, das für Renovation und Erwerb mit Gesamtkosten von 10,6 Mio. Franken rechnet, ist vom Berein «Für das Alter», Sektion Bern-Stadt, genehmigt worden. Im Herbst soll noch der Berner Grosse Rat über das Geschäft entscheiden. Bei einem Jahr Bauzeit könnte dann 1990 Eröffnung sein («Schweizer Baublatt», Rüslikon).

Deisswil bei Münchenbuchsee. Die 1971 gegründete «Ritter-Stiftung» ist ihrem Ziel, ein Heim für Betagte zu errichten, einen entscheidenden Schritt näher gerückt: Die Kantonale Gesundheitsdirektion hat grünes Licht gegeben für ein Chronischkrankenheim auf dem Rittergut in Deisswil bei Stettlen. Vorbehaltlich der Zustimmung von Kantonsparlament und Volk soll das Heim mit 96 Pflegebetten anfangs der neunziger Jahre bezugsbereit sein. Die Trägerschaft will die Vereinigung der Asyle «Gottesgnad» übernehmen («Berne Zeitung», Bern).

Bern. Der Umbau der Mädchenheime «Lindenheim» und «Heimgarten» der Evangelischen Frauenhilfe ist abgeschlossen. Dieser Verband unterstützt sowohl das Wohnheim für Mädchen in Ausbildung als auch die Beobachtungsstation für junge Frauen in

Krisensituationen. Vereint sind die beiden Heime durch die gemeinsame Liegenschaft und, wie eingangs erwähnt, vor allem durch die Trägerschaft («Berne Zeitung», Münsingen).

Laupen. Nach neunjähriger Planung wurde kürzlich mit dem «Ersten Spatenstich» der Bau des Alters- und Krankenhauses Laupen in Angriff genommen. Der Neubau entsteht auf dem Gelände unterhalb des alten Spitals. Drei Jahre sollen die Bauarbeiten für das 18,4 Mio. Franken teure Heim dauern. Die elf Gemeinden des Spitalverbandes Laupen (Clavaleyres, Ferenbalm, Frauenkappelen, Golaten, Gurbrü, Kriechenweil, Laupen, Mühleberg, Münchenwilen, Neuenegg und Wileroltigen) haben, nach Abzug der Kantons- und Bundesbeiträge, noch rund 1 Mio. Franken beizusteuern. Vorgesehen sind 44 Betten im Altersheim und 48 Betten im Krankenhaus. Das Bezirksspitalgebäude wird in ein Wohnhaus mit Dienstwohnungen umgebaut («Berne Zeitung», Bern).

Nidau. Ein Rehabilitationszentrum, unter dem Namen «Canal 15» mit Geschützter Werkstätte für Psychischkranke ist kürzlich in Nidau eröffnet worden. Zehn Mitarbeiter befassen sich zurzeit mit 14 Patienten, die in verschiedenen Domänen arbeiten. Das Zentrum ist Ende August 1987 offiziell eröffnet worden («Journal du Jura», Biene).

Freiburg

Sugiez. Um näher an das Subventionsmaximum heranzukommen, ist das Altersheim-Projekt des «Wistenlachs» in Sugiez leicht redimensioniert worden. Das Bauvorhaben liegt gegenwärtig öffentlich auf. Als nächster Schritt soll ein detaillierter Kostenvorschlag ausgearbeitet werden. Ein entscheidender Schritt für die Realisierung des Heimes in Sugiez wurde übrigens erst anfangs Juni 1987 gemacht: Damals hatte die private Vereinigung «Pour vous, pour nous, pour tous» dem Landkauf für das Heim zugestimmt. Aus Subventionsgründen – Ablauf der Frist für Bundessubventionen – muss vor dem 31. Juli 1988 mit dem Bau begonnen werden («Freiburger Nachrichten», Freiburg).

Glarus

Näfels. Das «Flohmarkt-Team» in Näfels hat kürzlich dem Alters- und Pflegeheim «Letz» in Näfels einen Betrag von 100 000.– Franken überwiesen. Das Geld soll in einem separaten Fonds angelegt werden. Von den Kapitalzinsen – ab 1988 sollen max. Fr. 3000.– eingesetzt werden – sollen aussergewöhnliche Anliegen bedürftiger Pensionäre befriedigt werden («Glarner Nachrichten», Glarus).

Graubünden

Chur. Was bereits 1976 diskutiert worden ist, ist nun Realität geworden: Das Behinderten-Wohnheim der «Stiftung Bündnerische Eingliederungsstätten für Behinderte» an der Churer Gartenstrasse steht. Es bietet 56 Geistigbehinderten Platz und soll im

Oktober 1987 mit Tagen der «Offenen Tür» offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. Die Bauzeit hat 15 Monate gedauert. An den Baukosten von 9,5 Mio. Franken haben sich Bund und Kanton mit je 3,5 Mio. Franken, die Stiftung aus ihrem Baufonds mit 400 000.– Franken und die Stadt Chur mit 100 000.– Franken beteiligt. Das neue Heim ersetzt das Provisorium, das seit 1975 35 Pensionäre beherbergt hat («Bündner Zeitung», Chur).

Zürich

Unter der Ägide des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes (GWA) der Stadt Zürich sind kürzlich die Medien über neue Ausbildungsangebote für den zweiten Bildungsweg im Pflegebereich orientiert worden.

In einem Pilotkurs wurden bereits auf dem Gebiet der Hauspflege gute Erfahrungen gemacht, sind doch seit 1984 17 Hauspflegerinnen auf diese Weise ausgebildet worden.

Nun wird eine Zielgruppe von Frauen und Männern zwischen 25 und 50 Jahren angesprochen, die sich mit einem zweiten Bildungsweg für den Beruf «Praktische Krankenpflege» vorbereiten lassen können.

Notwendig wurde diese Massnahme durch den offenkundigen Mangel an Pflegepersonal, der sich durch Arbeitszeitverkürzung und durch den Geburtenrückgang akzentuiert hat. Die Ausbildung kann in Vollzeit und in Teilzeit absolviert werden. Je nach Vorerfahrung kann in 2–3 Jahren mit dem Titel «FA SRK» abgeschlossen werden (Presseorientierung).

Wädenswil. Wenn weiterhin alles planmässig vor sich geht, so kann im Herbst 1988 das neue Altersheim «Frohmat» in Wädenswil bezogen werden. Die fröhliche Aufrichtefeier hat kürzlich stattgefunden. Es werden rund 11 Mio. Franken aufgewendet («Grenzpost am Zürichsee», Richterswil).

Zürich. Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Gemeinderat einen Kredit von 29 Mio. Franken zum Bau eines Altersheims mit 79 Betten (einschliesslich einer Leichtpflegeabteilung mit 13 Betten) in Schwamendingen. Ein Tagesheim mit 15–20 Plätzen soll – erstmals – daran angeschlossen werden. Der Kredit unterliegt noch der Volksabstimmung («NZZ», Zürich).

Urdorf. Kürzlich wurde im Aeugsterthal mit dem traditionellen Spatenstich der Baubeginn für ein Schwerstbehindertenheim signalisiert. Geplant ist sowohl ein Wohn- als auch ein Betriebsgebäude mit geschützten Werkstätten. Die Anlagekosten für den neuen «Götschihof» betragen 13,31 Mio. Franken («Neue Zürcher Nachrichten», Zürich).

Affoltern am Albis. Ab Herbst 1987 wird die Stadt Zürich das in ihrem Besitz befindliche Altersheim «Lilienberg» in Affoltern am Albis als Durchgangsheim für Asylbewerber benützen. Es werden 60 Betten zur Verfügung gestellt. Die Betriebsführung obliegt der Asyl-Koordination des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich, währenddem die Finanzierung durch den Bund erfolgt («Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern», Affoltern am Albis).